

Neue Anwendung.



Wir th: Nun, wie finden Sie das neue alkoholfreie Getränk? Tourist: „Pflui Deiwel, das ist ja denaturiertes Wasser!“

Berichtig.



Hausherr (zum neuen Dienstmädchen): „Eins muß ich Ihnen noch sagen: Geben Sie meiner Frau keine Veranlassung zur Eifersucht!“

Schusterjungen: „Du bist ein dummes Vieh, du bist ein dummes Vieh, du bist ein dummes Vieh!“

Auf Umwegen: „Herr Kommerzienrat, ich hab' getraut, Ihnen Herrn Vater und Ihre Frau Mutter, ich hab' getraut, Ihre Tanten und Ihre Onkels, ich hab' sogar noch getraut, Ihren seligen Herrn Großvater!“

Parier.



Student (im Gasthaus zu seinem Vater, der aus Versehen an seinem Stuhl sitzt): „Rindvieh!“

Bedeutliches Bouquet: „Gast: Sie, Herr Wirth, Ihr Wein riecht so nach Wasserhahn!“

Ein Kunstkenner: „Herr (im Theater zu seinem Nachbar): „Wolln Sie wohl bitte mal nachsehen, von wem eigentlich die Musik dieser Operette ist?“

Widus umsonst.



Alpenwirth (der für einen Gast ein Fußbad zusammenrichtet): „Sakra, Alte, was wird man denn da für'n Liter Wasser zahlen?“

Ein guter Kerl.



Arzt: „Es wird wohl nichts anderes übrig bleiben, wie den einen Finger etwas kürzer zu machen.“

„Treu bis in den Tod.“

Erzählung von Angelob Wolquart. Aus dem Dänischen von S. Sid. Mit glühenden Wangen und glänzenden Augen kniete Inger Lise neben dem Lehnstuhl ihrer Mutter.

„Aber ich sage Dir ja, Mutter, ich habe selbst den Brief von seinem Lehrer am Conservatorium gesehen. Er schreibt, es ist absolut nothwendig, daß Herr Lise wenigstens ein Jahr bei dem großen Violinmeister in B. studirt und daß er sich an seinem großen Talent verläßt, wenn er nicht dahin geht.“

„Ja, wenn wir dessen nur gewiß wären, mein Kind.“

„Mutter, es geht sich um ein ganzes Leben, um ein ganzes Glück, um ein ganzes Glück, um ein ganzes Glück.“

„Auch ein Fleck, Chef (zum Proturist): „Haben Sie denn an unserm neuen Buchhalter auch Fleck wahrgenommen?“

„Aha! „Sieh, Alte, ob Du das Kopffleisch in meine Amtstasche hineinstichst!“

„Nicht umsonst.“

„Unter vier Augen.“

„Empfindliche Nase.“

„Genau, Arzt: „Wo haben Sie denn Schmerzen?“

Einige Tage später begleitete Inger Lise ihren freudestrahlenden Verlobten nach dem Bahnhofe und kämpfte, auf dem Arm ihrer Mutter geküßt, kapfer mit ihren Thränen.

„Sei nicht traurig, Inger Lise!“ bat er. „Denke daran, daß ich in die Welt hinausgehe, um etwas zu werden, damit ich kommen und Dich abholen kann.“

„Aber ich sage Dir ja, Mutter, ich habe selbst den Brief von seinem Lehrer am Conservatorium gesehen.“

„Auch ein Fleck, Chef (zum Proturist): „Haben Sie denn an unserm neuen Buchhalter auch Fleck wahrgenommen?“

„Aha! „Sieh, Alte, ob Du das Kopffleisch in meine Amtstasche hineinstichst!“

„Nicht umsonst.“

„Unter vier Augen.“

„Empfindliche Nase.“

„Genau, Arzt: „Wo haben Sie denn Schmerzen?“

„Aber ich sage Dir ja, Mutter, ich habe selbst den Brief von seinem Lehrer am Conservatorium gesehen.“

„Auch ein Fleck, Chef (zum Proturist): „Haben Sie denn an unserm neuen Buchhalter auch Fleck wahrgenommen?“

„Aha! „Sieh, Alte, ob Du das Kopffleisch in meine Amtstasche hineinstichst!“

„Nicht umsonst.“

„Unter vier Augen.“

„Empfindliche Nase.“

„Genau, Arzt: „Wo haben Sie denn Schmerzen?“



Junge Frau (zum Gatten): „Was ihr Männer für Ansprüche macht, eine elegante Ausstattung verlangt ihr, dann soll man mindestens 50,000 Mark Vermögen haben, und sochen soll man dabei auch noch können.“

Reiche Deute: „Was haben Sie denn auf der letzten Jagd alles getroffen?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“

Glend: „Herr (zum modernen Dichter): „Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe?“